Mainzer Bistumsnachrichten Nr. 17/2026

Von hoff(MBN)
11. Nov. 2026



In der aktuellen Ausgabe mit dem Wechsel an der Spitze des Katholischen Büros, einem Liederabend und Diskussion mit Bischof Peter Kohlgraf zum Thema „Queere Kunst“, einer Podiumsdiskussion mit Bischof Kohlgraf zum Thema Wehrpflicht, einer Podiumsdiskussion zum Thema „Was brauchen Menschen von der Kirche?“ mit Bevollmächtigter Rieth in Klein-Winternheim, Bischof Kohlgraf an Allerseelen im Mainzer Dom, und der Verleihung der kirchlichen Lehrerlaubnis an 35 Religionslehrerinnen und Religionslehrer.



Wechsel im Katholischen Büro Mainz: Patenge folgt auf Skala

St. Martinsempfang in Mainz / MP Schnieder würdigt gute Zusammenarbeit

Mainz. Beim traditionellen St. Martinsempfang in Mainz stand in diesem Jahr der Leitungswechsel beim Katholischen Büro Mainz im Mittelpunkt: Ordinariatsdirektor Dieter Skala wurde in den Ruhestand verabschiedet und mit Ordinariatsdirektor Dr. Markus Patenge der neue Büroleiter vorgestellt, der seine Aufgabe im Oktober angetreten hat. Der Bischof von Trier, Stephan Ackermann, dankte Skala am Dienstagabend, 10. November, im Namen der rheinland-pfälzischen Bistümer Köln, Limburg, Mainz, Speyer und Trier für seinen engagierten und umsichtigen Einsatz. Gleichzeitig begrüßte er Patenge, der zuletzt als Referent für Friedens- und Sicherheitspolitik bei der Deutschen Kommission Justitia et Pax in Berlin tätig war: 1979 in Kaiserslautern geboren, machte Patenge eine Ausbildung zum Chemielaboranten bei der BASF in Ludwigshafen, um anschließend an der Katholischen Hochschule in Mainz Praktische Theologie und später an der Jesuiten-Hochschule St. Georgen in Frankfurt zu studieren. Die Doktorarbeit von Patenge in Moraltheologie steht unter der Überschrift „Das Grundrecht der Gewissensfreiheit. Genese, Funktion und Grenzen“.

Bischof Ackermann, der auch die Begrüßung übernommen hatte, würdigte das Engagement von Skala, der als Pädagogischer Referent im Jahr 1997 ins Katholische Büro gekommen war und 2013 in der Nachfolge von Bernhard Nacke die Leitung übernommen hatte: „So wie ich Sie kennengelernt habe, lieber Herr Skala, haben Sie sowohl mit Ihrer hohen Sachkenntnis wie auch mit einem feinen Gespür für die beteiligten Personen Ihr Amt ausgeübt. Sie haben Brücken gebaut, Vertrauen geschaffen und dazu beigetragen, dass die Stimme der Kirche in gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsprozessen Gehör fand. Dabei war es Ihnen immer wichtig, deutlich

zu machen, dass Interessenvertretung im Sinne der Kirche nicht bloße Lobbyarbeit für eine Großorganisation ist, sondern dem Gemeinwohl dienen will.“

Antrittsrede von Markus Patenge

„Mein Ziel ist ein Katholisches Büro, das ein Ort der Begegnung ist“, sagte Patenge in seiner Antrittsrede: „Gemeinsam mit meinem Team will ich das Katholische Büro als einen Ort gestalten, der aufmerksam zuhört, tragfähige Beziehungen pflegt und politische wie gesellschaftliche Entwicklungen frühzeitig erkennt. Wir wollen die Erfahrungen der katholischen Einrichtungen in Rheinland-Pfalz aufnehmen, reflektieren und in politische Debatten einbringen. Zugleich möchte ich die ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit weiter stärken und dort, wo uns gemeinsame Anliegen verbinden, gemeinsam gegenüber Politik und Gesellschaft auftreten.“

Weiter sagte Patenge: „Kirche gehört dorthin, wo über die Zukunft unseres Zusammenlebens beraten und entschieden wird.“ Dabei müsse stets der konkrete Mensch mit seiner Verletzlichkeit und Verwundbarkeit im Blick behalten werden. Wörtlich sagte er: „Ich bin überzeugt, dass die Kirche ihre Stimme nicht aus dem politischen und gesellschaftlichen Raum heraushalten darf. Zugleich ist mir schmerzlich bewusst, dass die Kirche durch schweres eigenes Versagen Vertrauen verloren hat. Dieses Versagen gilt es nicht nur aufzuarbeiten und künftig zu verhindern. Es verpflichtet uns auch, durch unser Handeln neue Glaubwürdigkeit zu gewinnen. Der politische Auftrag der Kirche gründet nicht in dem Anspruch, die bessere Politik machen zu können, sondern weil Jesus das Reich Gottes als eine Wirklichkeit verkündet, die auch unser Zusammenleben betrifft. Seine Botschaft verändert den Blick auf den Menschen, auf Macht und Besitz und auf die Armen und Ausgegrenzten. Das Evangelium fragt deshalb nicht nur, wie wir Menschen behandeln, sondern auch, unter welchen Bedingungen sie leben.“

Grußwort von Ministerpräsident Gordon Schnieder

Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Gordon Schnieder würdigte den Dialog mit den Kirchen in Rheinland-Pfalz: „Der St. Martinsempfang ist ein Abend der Begegnung und des Dankes. Die Kirchen begleiten Menschen, geben Halt und Orientierung und leisten damit einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt in unserem Land. Dafür hat sich Ordinariatsdirektor i.R. Dieter Skala über viele Jahre mit großem Engagement eingesetzt. Wir danken ihm von Herzen für seine langjährige Arbeit und seine Verdienste um die guten Beziehungen zwischen Kirche und Landesregierung. Zugleich wünschen wir Ordinariatsdirektor Dr. Markus Patenge als neuem Leiter des Katholischen Büros Mainz alles erdenklich Gute. Wir freuen uns darauf, den vertrauensvollen Austausch mit ihm fortzusetzen“, sagte Ministerpräsident Schnieder.

Der bisherige Büroleiter, Ordinariatsdirektor i.R. Dieter Skala, dankte in seiner Rede den zahlreichen Wegbegleitern seiner beruflichen Tätigkeit, die er stets als sehr partnerschaftlich und konstruktiv empfunden habe. Zu der traditionellen Begegnung waren in diesem Jahr über 200 Gäste aus Politik, Kirche und Verwaltung in dem Erbacher Hof gekommen: neben Ministerpräsident Schnieder unter anderen Staatsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Staatsministerin Dr. Ute Eiling-Hütig, Staatsminister Marcus Klein und Staatsminister Achim Schwickert, sowie der Präsident des Oberverwaltungsgerichtshofs und des Verfassungsgerichtshofs, Dr. Lars Brocker.

Darüber hinaus zählten zu den Gästen: die Vizepräsidentin des rheinland-pfälzischen Landtags, Marion Schneid, der Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Dr. Christoph Gensch, und die Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Jaqueline Rauschkolb, sowie der kirchenpolitische Sprecher von Bündnis 90 /Die Grünen, Josef Winkler. Als persönlicher Gast des scheidenden Büroleiters Dieter Skala war unter anderen der frühere rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck zum St. Martinsempfang gekommen.

Aus den rheinland-pfälzischen Bistümern waren neben Bischof Ackermann, Bischof Georg Bätzing aus Limburg, Bischof Peter Kohlgraf aus Mainz und der Speyrer Diözesanadministrator Markus Magin gekommen sowie die Weihbischöfe Robert Brahm und Jörg Peters aus Trier, Weihbischof Thomas Löhr aus Limburg und Weihbischof Joshy Pottackal aus Mainz. Musikalisch gestaltet wurde der Abend von einem Ensemble der Maria Ward-Schule in Mainz unter Leitung von Studiendirektor Matthias Warzecha.

Fotos unter https://bistummainz.de/presse

Nachricht voraus am 10.11.26 tob (MBN)



„Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes, ganz unabhängig von der Art, wie er lebt“

Liederabend und Diskussion mit Bischof Peter Kohlgraf zum Thema „Queere Kunst“

Mainz. „Queere Themen sind in der Kirche immer ein Trigger-Thema und da glaube ich, dass ich mich als Bischof positionieren muss: Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes, ganz unabhängig von der Art, wie er lebt.“ Das sagte der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf bei einer Diskussion zum Abschluss der „Queeren Woche“ am Donnerstagabend, 5. November, in der Kakadu Bar in Mainz. Kohlgraf verwies darauf, dass es ihm wichtig sei, queeren Menschen zu begegnen: „Ich habe viel aus diesen Begegnungen gelernt und es ist ein Lernprozess für die Kirche insgesamt. Wir haben innerhalb der Kirche die Bewegung ‚Out in church, bei der sich Menschen outen. Unser Arbeitsrecht zieht inzwischen deswegen keine Konsequenzen mehr. Das halte ich für einen sehr wichtigen Schritt. Man muss sich nicht mehr verstecken in der kirchlichen Wirklichkeit, denn gerade die Tabuisierung von Sexualität hat sehr viele Probleme mit sich gebracht.“ Die Initiative der „Queere Woche“ des Bistums Mainz gibt es seit 2022.

Der Abend in der Kakadu Bar neben dem Mainzer Staatstheater stand unter der Überschrift „Queere Kunst – Fragen an Gesellschaft, Kultur und Kirche. Liederabend und Podiumsdiskussion“. Veranstalter war das Staatstheater Mainz in Kooperation mit der Akademie des Bistums Mainz im Rahmen der „Echt?!“-Themenwochen, QueerNet-RLP e.V., Bund der Deutschen Katholischen Jugend Mainz (BDKJ), Queer in Church, Katholische Hochschulgemeinde (KHG) Mainz, Evangelische Studierendengemeinde Mainz, Deutsche Gesellschaft für Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit e.V., Netzwerk katholischer Lesben e.V. und Caritasverband Mainz e.V.

Dr. Antke Engel verwies darauf, dass ein zentraler Aspekt der queeren Bewegung seit den 1990er Jahren die Perspektivverschiebung sei, „denn wieso sollte nur eine heterosexuelle Beziehung normal sein“, sagte Engel: „Wir stellen Normalitätsvorstellungen in Frage und das ist Teil dessen, was wir in die Gesellschaft hineintragen.“ Engel hat 2006 das Institut für Queer Theory gegründet und leitet dieses seitdem. Die Mainzer Verlegerin Karin Schmidt-Friderichs hob hervor, dass Kim de l’Horizon im Jahr 2022 erstmals eine non-binäre Person mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet worden ist. In der Folge kam es insbesondere im Internet zu zahlreichen Angriffen auf die Person. Schmidt-Friderichs war von 2019 bis 2025 Vorsteherin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.

Carl Grübel, Ensemble-Mitglied des Mainzer Schauspiels, zeigte im Rahmen des Abends Teile des Pop-Liederabends „Lippenbekenntnisse“, begleitet von Jacob Bussmann am Klavier. Im Mai 2023 war Grübel auf dem Mainzer Tritonplatz vor dem Staatstheater attackiert und verletzt worden: Die Polizei dokumentierte die Tat als homophoben Angriff. In seinem 2025 uraufgeführten autofiktionalen Programm „Lippenbekenntnisse“ verarbeitet Grübel den Überfall. „Ich bin froh, dass ich das Projekt gemacht habe“, sagte Grübel auf dem Podium. Es sei zum einen ein privater Antrieb gewesen, zum anderen aber auch ein politischer, da die Zahlen queerfeindlicher Angriffe stiegen und die Dunkelziffer sehr hoch sei. Ab Januar 2027 steht das Stück „Lippenbekenntnisse“ wieder auf dem Spielplan des Staatstheaters. Das Konzept der Veranstaltung stammt von Privatdozentin Dr. Marita Liebermann, Co-Direktorin der Akademie des Bistums Mainz, die auch die Moderation der Diskussion übernommen hat.

Nachricht voraus am 5.11.26 tob (MBN)

„Wehrpflicht - ohne mich?!“

Podiumsdiskussion mit Bischof Kohlgraf zum Thema Wehrpflicht



Mainz. Am Dienstag, 27. Oktober, hat der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf an einer Diskussion zum Thema „Wehrpflicht - ohne mich?!“ im Jugendhaus Don Bosco in Mainz teilgenommen. In Gespräch und Austausch ging es um die unterschiedlichen Perspektiven von Jugend, Militär und Kirche. Insbesondere sollten junge Menschen zu Wort kommen, die von der Debatte um Wehrpflicht und Wehrdienst direkt betroffen sind. Auf dem Podium saßen neben Bischof Kohlgraf Oberstleutnant Ulrich Schäffer von der Gemeinschaft katholischer Soldaten, Raphael Marquart, Referent für Freiwilligendienste vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), sowie Muhammed Denli und Rose Sözer von der Landesschüler*innenvertretung Rheinland-Pfalz. Moderiert wurde der Abend von Nadine Wacker, Leiterin des Bischöflichen Jugendamtes (BJA). Organisiert wurde der Abend von den Diözesanverbänden des BDKJ und des BJA in Kooperation mit pax christi.

„Frieden schafft man nicht durch Waffen“, sagte Bischof Kohlgraf. Um zu einem gerechten Frieden zu finden, bei dem Menschenwürde und Gerechtigkeit sichergestellt werden „sind andere Perspektiven wichtig. Es braucht eine Friedensvision und -Strategie“, rief Kohlgraf in Erinnerung. Im Hinblick auf die Ausbildung von Soldatinnen und Soldaten sei wichtig, „dass das Gewissen gebildet und geschult wird“. Dies gelte sowohl als Vorbereitung auf einen militärischen Dienst, als auch im Dienst. „Krieg ist kein Spiel, es braucht ethische Bildung“, sagte Kohlgraf. Im Hinblick auf die voranschreitende Entwicklung Künstlicher Intelligenz betonte Kohlgraf: „Bei aller Automatisierung muss immer ein Mensch die Verantwortung übernehmen“. Als problematisch wertete Kohlgraf, dass Militärdienst in Debatten häufig höher bewertet werde, als etwa ein ziviler Dienst. Dem setzte Kohlgraf entgegen: „Wenn ich das Gewissen achte, gibt es keinen höherwertigen Dienst. Zivilschutz etwa ist auch wichtig.“

„Vom Wehrdienst halten wir wenig, besser wäre ein Gesellschaftsjahr“, sagte Rose Sözer von der Landesschüler*innenvertretung. Andere Dienste, wie etwa das Technische Hilfswerk, seien ebenso wichtig für eine Gesellschaft, sagte sie. Auf die Forderung, dass auch Frauen gleichermaßen zu einem Dienst in der Bundeswehr herangezogen werden sollten, entgegnete sie: „Frauen leisten nach wie vor etwa 75 Prozent der Carearbeit und leisten damit schon einen überwiegenden Teil der Arbeit für die Zukunft einer Gesellschaft“. Außerdem wies sie auf die Gefahr von Übergriffen und sexueller Gewalt in der Truppe und im Krieg hin: „Es findet nicht genug Prävention statt, die sowohl Frauen, als auch Männer vor Übergriffen schützt.“ Muhammed Denli, ebenfalls von der Landesschüler*innenvertretung, betonte wie Sözer, dass ziviles Engagement ebenso wichtig sei. Als Beispiel nannte er, dass seine Schwester in der Pflege arbeite. „Es gibt zu wenige Pflegekräfte. Wenn diese dann noch für den Kriegsdienst herangezogen werden, wird das Problem verschärft.“ Außerdem mache er sich Sorgen darum, was passiert, wenn sich zu wenige freiwillig zu einem Dienst melden: „Inwiefern kann man von Freiwilligkeit sprechen, wenn etwas nur so lange freiwillig ist, bis nicht genug Freiwillige gefunden werden?“

Oberstleutnant Ulrich Schäffer betonte: „Die Sinnhaftigkeit eines verpflichtenden Jahres muss gewährleistet sein.“ Dies könne erheblich zur Motivation beitragen und für ein höheres Maß an Zustimmung sorgen. Ein verpflichtender Dienst sollte für Männer und Frauen gleichermaßen gelten, denn „Frauen stehen heutzutage alle Aufstiegsmöglichkeiten in der Bundeswehr offen, die es auch für Männer gibt. Und Frauen leisten einen unverzichtbaren Beitrag in der Bundeswehr“. Die aktuelle geopolitische Lage erfordere Handlungsfähigkeit. In der Debatte um die Wehrpflicht müsse es deshalb darum gehen: „Welches Modell trägt am besten dazu bei, dass

unsere Streitkräfte ihre Aufgaben erfüllen können?“ Die Wehrgerechtigkeit sei dabei ein zentraler Aspekt. Damit meinte er klare Kriterien, wer ausgewählt wird, und warum. Gleichzeitig müsse die Gewissensfrage gewahrt bleiben.

Raphael Marquart forderte einen Rechtsanspruch auf einen Freiwilligendienst, da es heute schon auf viele Stellen mehr Bewerberinnen und Bewerber gebe, als Stellen zur Verfügung stünden. Außerdem forderte er bessere finanzielle Unterstützung für Menschen, die sich für einen solchen Dienst an der Gesellschaft entscheiden, sowie ein breites Beratungsangebot für alle gesellschaftlich relevanten Dienste, damit sich junge Menschen bewusst wählen könnten, in welcher Form sie der Gesellschaft einen Dienst erweisen möchten. Die Kernfrage müsse lauten: „Wie macht man es attraktiver, sich sozial zu engagieren?“

Fotos unter www.bistummainz.de/presse

Nachricht voraus am 28.10.26 hoff (MBN)



„Was brauchen Menschen von der Kirche?“

Podiumsdiskussion mit Bevollmächtigter Rieth in Klein-Winternheim

Klein-Winternheim. „Wir haben einen Wert für diese Gesellschaft, auch wenn uns das nicht immer vollumfänglich bewusst ist“. Das sagte die Bevollmächtigte des Generalvikars, Ordinariatsdirektorin Stephanie Rieth, bei einer Podiumsdiskussion zum Thema „Was brauchen Menschen von der Kirche?“ am Donnerstag, 5. November, in Klein-Winternheim. Im Rahmen des Jubiläums 125 Jahre St. Andreas in Klein-Winternheim hatte die Pfarrei in das Rathaus eingeladen. Auf dem Podium saßen neben Rieth auch Lucia Puttrich, ehemalige Hessische Umwelt - und Europaministerin (CDU), ZDF-Intendant Dr. Norbert Himmler, und Mirjam Justinger, Pastorin der freikirchlichen Christusgemeinde in Gau-Algesheim. Moderiert wurde der Abend von Werner Eckert, ehemaliger Radio- und Fernsehjournalist des SWR.

Zunächst stellte Eckert die Frage, welche Funktion die Kirche aus Sicht der Podiums-Gäste habe. Rieth erläuterte, es gehöre zu den Kernaufgaben der Kirche, „Orientierung, Zuversicht und Perspektive zu

bieten“. Gerade in diesen schwierigen Zeiten sei dies eine zentrale Aufgabe der Kirche. Justinger unterstrich, dass der Glaube für sie von essenzieller Bedeutung sei. Sie sagte wörtlich: „Kirche ist ein Vehikel für meinen Glauben. Sie ist für mich ein Ort der Ermutigung, wo ich sein darf, wie ich bin, Vergebung erfahre und geistige Heimat finde.“ Puttrich beklagte, dass ihr die Seelsorge zu kurz komme in der Kirche. Es sei wichtig, den Menschen Lust auf den Glauben zu machen. „Es ist wichtig, Menschen auf den Geschmack zu bringen und sie zum Kern des Evangeliums hinzuführen“, pflichtete Justinger ihr bei.

In Bezug auf die Forderung, die Kirche solle sich stärker sozial engagieren, mahnte ZDF-Intendant Himmler: „Die Kirche ist keine Sozial-Boutique. Eine reine Service-Mentalität ist problematisch, wir dürfen Kirche nicht darauf reduzieren. Denn das führt dazu, dass das große bestehende Engagement vieler Haupt- und Ehrenamtlicher zu wenig gewürdigt wird.“ Rieth betonte in diesem Zusammenhang, dass es wichtig sei, nicht nur über soziales Engagement zu sprechen, sondern „es Menschen spüren und erleben zu lassen“. Als Beispiel nannte sie ein Frauenzentrum des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Gießen, das sie kurz zuvor besucht hatte. „Damit Frauen und ihre Kinder Krisen bewältigen können, braucht es solche lebensnahen und niedrigschwelligen Beratungs- und Schutzangebote genauso wie sichere Wohn- und Lebensbedingungen“, erklärte sie. Dafür setze sich das Frauenzentrum auf eindrucksvolle Weise ein. Und dies sei nur eines von vielen Beispielen, wie die Kirche Menschen auch in schwierigen Situationen unterstütze.

Zukunft der Kirche

„Ich glaube, wenn die Kirche so bleibt, wie sie ist, dann ist sie verloren“, sagte Lucia Puttrich zum Thema Reformbedarf der Kirche. Ihre Tochter würde nicht gerne in den Gottesdienst gehen, weil dieser langweilig sei, so die ehemalige Umwelt - und Europaministerin. Rieth sagte dazu, es sei eine Herausforderung, mit den größer werdenden Räumen in Kombination mit Personalmangel umzugehen. Ziel sei es, „Gemeinschaftserlebnisse auch in größeren Räumen zu ermöglichen“. Himmler gab zu bedenken, dass es schwierig sei, eine so große Organisation wie die katholische Kirche zu reformieren. Schließlich sei es eine Weltkirche. „Aber ich nehme wahr, dass sich viele Bistümer auf den Weg gemacht haben, um Reformen umzusetzen“, sagte er. Eine Stimme aus dem Publikum gab zu bedenken: „Die Kirche, das sind wir. Wir müssen dafür sorgen, dass wir mit den Menschen um uns herum in Kontakt kommen und sie unsere Solidarität spüren können.“

Hinweis: Die Podiumsdiskussion war Teil des Festprogramms zum 125-jährigen Jubiläum der Sankt Andreas-Kirche. Zum Abschluss der Feierlichkeiten feiert der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf am Montag, 30. November, um 18.30 Uhr ein Pontifikalamt in der St. Andreas-Kirche.

Fotos unter www.bistummainz.de/presse

Nachricht voraus am 6.11.26 hoff (MBN)



„Wir begleiten die Verstorbenen im Gebet“

Bischof Kohlgraf an Allerseelen im Mainzer Dom / Gang zu den Bischofsgräbern

Mainz. „Am Glauben an die Auferstehung hängt der gesamte christliche Glaube. Heute am Allerseelentag feiern wir diesen Glauben. Die unzähligen Menschen leben nicht, weil wir ihrer gedenken, sondern weil sie, von Gott geschaffen, in seiner Liebe bleiben.“ Das sagte der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf beim Allerseelen-Gottesdienst am Montagmorgen, 2. November, im Mainzer Dom.

Weiter sagte der Bischof in seiner Predigt: „Heute gedenken wir aller Verstorbenen. Wir richten den hoffnungsvollen Blick auf die ewige Heimat. Wir begleiten die Verstorbenen im Gebet, sodass Gemeinschaft zwischen Himmel und Erde entsteht. Hier sind wir im Glauben, nicht im Schauen. Glauben ist aber bereits Beziehung und Vertrauen. Beziehung wird im Tod nicht enden, sie wird eher vollendet. So bete ich gerne für die Toten und stelle mein Leben neu in diese Beziehung und Gemeinschaft.“

„Allerseelen lässt unseren Standpunkt prüfen, unseren Standpunkt zum Leben und zum Sterben“, betonte Kohlgraf. „Wenn Himmel Gemeinschaft, Barmherzigkeit und Versöhnung ist, kann ich hier beginnen, dies zu leben. Wenn Himmel bedeutet, abzugeben und loszulassen, kann ich hier beginnen, nicht an mir und meinem Besitz zu klammern. Wenn Himmel bedeutet, nicht nur auf meine Kraft zu setzen, kann ich hier beginnen, nach dem Wohl eines anderen zu fragen und so zu handeln.“

Nach der Eucharistiefeier ging Kohlgraf gemeinsam mit den Konzelebranten und den Gläubigen zu den Gräbern im Mainzer Dom. Dabei besprengte Bischof Kohlgraf jedes Grab mit Weihwasser. An jedem Grabstein war außerdem eine Kerze aufgestellt. Die Prozession führte vom Westchor über den Mittelgang des Domes auf den Domfriedhof, in die Memorie zum Kettelergrab und schließlich in die Bischofsgruft unter dem Hauptaltar. Musikalisch wurde das Pontifikalrequiem gestaltet mit Männerstimmen der Chöre am Dom unter Leitung von Domkapellmeister Professor Karsten Storck sowie Domorganist Professor Daniel Beckmann an der Domorgel.

Stichwort: Allerheiligen (1.11.) / Allerseelen (2.11.)

An Allerheiligen (1. November) ehrt die Kirche nicht nur alle offiziell heiliggesprochenen Menschen, sondern auch die Menschen, die ein christliches Leben geführt haben, ohne dass ihre Lebensführung einer größeren Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Allerheiligen ist zunächst kein Tag des Totengedächtnisses, sondern feiert das neue Leben, das die Heiligen führen und das allen Christen verheißen ist. Vielfach ist der Tag durch den Gang zu den Gräbern von Angehörigen geprägt. Der Allerseelentag am 2. November gilt dem Gedächtnis der Verstorbenen.

Bereits im vierten Jahrhundert ist bei Johannes Chrysostomos von Antiochien ein „Herrentag aller Heiligen“ bezeugt. Seit dem neunten Jahrhundert wird Allerheiligen am 1. November gefeiert. Allerseelen geht auf Abt Odilo von Cluny zurück, der 998 einen Gedenktag anordnete für alle verstorbenen Gläubigen von Klöstern, die Cluny unterstellt waren. Zusammen mit dem staatlichen Volkstrauertag zum Gedächtnis der Toten der Weltkriege und dem Totensonntag (auch: Ewigkeitssonntag) machen Allerheiligen und Allerseelen den Monat November zum Monat des Totengedenkens. Allerheiligen ist gesetzlicher Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Foto unter https://bistummainz.de/presse

Nachricht voraus am 2.11.26 tob (MBN)



Missio canonica an 35 Religionslehrerinnen und -lehrer verliehen

Sendungsgottesdienst in der Mainzer Augustinerkirche mit Bischof Peter Kohlgraf

Mainz. Der Mainzer Bischof Peter Kohlgraf hat am Freitag, 30. Oktober, 27 Religionslehrerinnen und acht Religionslehrern aller Schulformen aus dem Bistum Mainz die Missio canonica, die kirchliche Lehrerlaubnis, verliehen. Kohlgraf überreichte die Urkunden in einem Gottesdienst in der Mainzer Augustinerkirche. In seiner Predigt sagte Kohlgraf: „In einer Gesellschaft, die gespalten ist, die Wahrheit nicht mehr von Lüge unterscheiden kann, die oft nicht mehr gemeinsam lebt und wirkt, auf den Wert von Gemeinschaft, von Vergebung, von Gerechtigkeit, Wahrheit, Frieden, Vielfalt und Glauben hinzuweisen und junge Menschen dafür zu sensibilisieren. Das scheint mir eine wesentliche Aufgabe für Sie zu sein.“

Kohlgraf erklärte seinen Appell mit einem Vergleich von Papst Leo XIV. von zwei Arten, ein Haus zu bauen. Die erste anhand des Turmbaus zu Babel aus dem Buch Genesis: „Das Bemühen, sich selbst groß zu machen, zerstört Gemeinschaft.“ Dem stellte er den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems gegenüber, der im Buch Nehemia beschrieben wird. Kohlgraf sprach in diesem Zusammenhang von „der Harmonie, die entsteht, wenn jeder seinen Teil beiträgt und das ganze Volk erkennt, dass seine Kraft vom Herrn kommt“.

An die künftigen Religionslehrerinnen und Religionslehrer gewandt sagte Kohlgraf: „Ich bin dankbar, dass Sie sich senden lassen.“ Auch mühsame Tage würden sie erleben, „aber wo gibt es die nicht? Aber Sie werden – das wünsche ich Ihnen – auf offene Ohren stoßen. Unsere Botschaft ist wirklich gut.“ Er lud dazu ein, aus dem Evangelium zu leben, „und diesen Schatz den Kindern und Jugendlichen, vielleicht auch den Eltern, den Kolleginnen und Kollegen zu bezeugen, wenn es sein muss, auch mit Worten“.

Gleichzeitig könnten sich die angehenden Lehrkräfte sicher sein, dass sie in ihrem Dienst nicht allein dastünden. Er ermutigte die Lehrkräfte: „Nehmen Sie bitte die Hilfen in Anspruch, die die Kirche auch im Bistum Mainz Ihnen bietet. Bleiben Sie in Kontakt mit Jesus Christus, seinen Sakramenten, seiner Kirche.“

Tagung der Religionslehrerinnen und Religionslehrer

Die Eucharistiefeier war Abschluss einer Tagung des Dezernates Bildung mit den Religionslehrerinnen und Religionslehrern, die am Tag der Verleihung im Mainzer Priesterseminar stattfand. Sie widmete sich verschiedenen Aspekten der Aufgaben der Lehrkräfte im Fach Religion. Darüber hinaus bot der Tag die Möglichkeit, die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Bischöflichen Ordinariat kennenzulernen.

Am Gottesdienst nahm auch der Dezernent für Bildung im Bistum Mainz, Ordinariatsdirektor Gereon Geissler, teil. Er gratulierte den Religionslehrerinnen und Religionslehrern am Ende des Gottesdienstes und sicherte Ihnen Unterstützung für ihre künftige Aufgabe zu. Die musikalische Begleitung des Gottesdienstes übernahm der Mainzer Domorganist Professor Daniel Beckmann an der Orgel. Nach dem Gottesdienst kamen die Absolventen noch zu einem Empfang im bischöflichen Priesterseminar/Haus der kirchlichen Berufe zusammen.

Stichwort: Missio canonica

Die Missio canonica ist die kirchliche Bevollmächtigung für Religionslehrerinnen und Religionslehrer. Ohne diese Sendung darf keine Lehrkraft katholischen Religionsunterricht erteilen. Im Rahmen der Missio-Verleihung sprechen die Kandidatinnen und Kandidaten zunächst gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis. Anschließend fragt der Bischof: „Sind Sie bereit, die Botschaft der Kirche im Religionsunterricht zu lehren und sie im Leben zu bezeugen?“ Auf die Antwort „Wir sind dazu bereit!“ entgegnet der Bischof: „Ich sende Sie!“ Danach überreicht er den Kandidatinnen und Kandidaten die Urkunde mit ihrer Missio canonica.

Fotos unter www.bistummainz.de/presse

Nachricht voraus am 30.10.26 hoff (MBN)